

Tango in Blau

Die Sängerin Marcela Arroyo

von Stefan Franzen

Eigentlich sind die Tangofarben ja schwarz und rot. Auf dem Debüt von Marcela Arroyos Projekt *Puerta Sur* leuchtet das Viertel *Belgrano* jedoch im intensiven Blau. „Wir sind ja keine typische Tangogruppe, ich wollte die Farbe der Traurigkeit, den Blues von Buenos Aires mit ins Design bringen“, sagt Marcela und ergänzt: „Aber das Rot für die Passion ist innen im Cover auch vorhanden!“ Eines der schönsten Stücke des Albums heißt *Romance del Barrio*, stammt aus der Feder von Anibal Troilo und dem Texter Homero Manzi, und hier lässt sich dieser Blues auch ohne spanisches Textverständnis unmittelbar spüren.

➔ Er klingt bei Marcela Arroyo auch immer ein bisschen nach Heimweh, denn seit etlichen Jahren lebt sie nun in Zürich, von wo sie eine Brücke zwischen dem Rio de la Plata und dem Limmat etabliert. Die Weichen für ihre sehr individuelle Auffassung vom Tango wurden freilich in Buenos Aires gestellt, wo sie Unterricht bei zwei prominenten Lehrern genießen konnte. Juan Manuel Miró, den Opernsänger am Teatro Colón, nennt sie, wenn es darum geht, wer ihr beigebracht hat, ihre Gefühle durch den Gesang auszudrücken. Noch prägender war ein Meister, der nicht einmal Sänger war: „Der Gitarrist Anibal Arias hat mir versichert, dass er beim Spielen die Texte der Stücke im Kopf hat. Er singt also tatsächlich mit den Saiten. Mit ihm habe ich noch ganz andere Sachen aus den Tangotexten herausgelesen.“

Um ihre Ausbildung zu vollenden, schrieb sie sich an der Musical-Schule von Julio Bocca ein: „Ich bin der Auffassung, dass eine Sängerin immer auch eine gute Schauspielerin sein sollte. Die Bewegungen, der Tanz, wie sie sich auf der Bühne präsentiert, das gehört alles dazu.“ Mit all diesem Rüstzeug kommt sie

2000 schließlich in die Schweiz und lässt dort seit ihren frühen Bühnenprojekten eine unverkennbare Liebe zu Astor Piazzolla erkennen. Mit *Color de Buenos Aires* widmet sie sich mittels einiger Original-Quintettarrangements ganz seinem Repertoire. Und in *Gardel - Piazzolla* wagt sie eine Gegenüberstellung des Traditionalisten und des Erneuerers mit dem Bandoneónisten Gilberto Pereyra und Carlos Dorado an der Gitarre. Die Verbindung des halbmythischen Sängers mit dem Tango Nuevo-Begründer fußt auf einer Szene in einem Gardel-Film, in dem Piazzolla einen kurzen Auftritt als Zeitungsjunge hat. Und diese Verbindung von der klassischen Tango-Basis zu neuen Ansätzen zieht sich auch durch die Werkphilosophie der Wahl-schweizerin. 2004 erklimmt sie eine weitere wichtige Station ihrer Karriere, denn Marcela wird Maria: In zwei Produktionen auf Zürcher, Wiesbadener und Darmstädter Bühnen spielt sie die Hauptrolle in *Maria de Buenos Aires*, eine Rolle, die ihr nach eigenem Bekunden wie auf den Leib geschneidert ist: „Ich habe braune Augen und braune Haare und eine rauchige, nicht gerade sonderlich transparente Stimme. Hier konnte ich alle meine Fähigkeiten einbringen, den Gesang, den Tanz und das, was ich in der Musical-Ausbildung gelernt hatte.“ Doch ihr liebstes Kind – direkt nach ihrem eigenen Baby, betont die junge Mutter – ist das Album *Puerta Sur*, nach zahlreichen Demobändern tatsächlich ihr Debüt. Es erscheint in dem Label Catwalk, ein Zürcher Verlag, der für seinen exzellenten Klang und seit kurzem auch für seine Crossover-Bemühungen mit anderen Kontinenten bekannt ist. Mitinhaber ist Bassist Daniel Schläppi, und zusammen mit dem Violinisten Andreas Engler, den Arroyo im Programm *Color de Buenos Aires* kennen lernte, bildet er das sehr auf die Essenz konzentrierte Backing für die Sängerin. „Andreas und ich hatten die Idee zu einem Programm, in dem wir eine Reduktion des Tango-Orchesters vornehmen“, erzählt Marcela. „Er hat dann Daniel als Kontrabassisten vorgeschlagen, da der nicht aus dem Tango, sondern eher aus einem Jazzumfeld kommt und somit eine frische Farbe reinbringt. Nach ersten gemeinsamen Proben stellte sich tatsächlich heraus, dass wir lediglich zu dritt dem Repertoire Körper und Klang geben können.“ Ihr sei keine andere Formation bekannt, die ein ganzes Programm in dieser außergewöhnlichen Besetzung bestreite, sagt Arroyo, weist aber Pionierabsichten von sich. „Alle drei sind wir hier sehr exponiert, gleichberechtigt. Ich kann



Daniel Schläppi, Andreas Engler und Marcela Arroyo sind Puerta Sur

hier vokalistisch nicht so viel Gas geben wie mit einem ganzen Orchester hintendran. Ich muss auf die Kleinigkeiten achten. Ich versuche, eine große Variationsbreite von stimmlichen Farben und Tempi zu kreieren.“ Das ist ihr trefflich gelungen, mit einem Programm, das etliche Dekaden Tangogeschichte abdeckt. Klassiker von Gardel wie *Volver* und *El día que me quieras* wechseln mit Liedern von Francisco Canaro wie dem espritvollen *Se dice de mí*, einer Geschichte über eine Frau, über die sich alle den Mund zerreißen, oder der sehr folkloristisch aufgeladenen *Palomita blanca* von Anselmo Aieta. Piazzolla grüßt natürlich auch, mit dem berühmten Operita-Auszug *Yo soy María*, aber auch mit der lyrischen Schwermut von *Los pájaros perdidos* etwa, für das Manuel Trejo den Text geschrieben hat. Dank dieser einfallsreichen Dramaturgie wird es in diesem breiten Spektrum nie spröde, nie langweilig, jazzige Interludien des Bass, fast barocke Spielfiguren auf der Geige kolorieren zusätzlich. „Hier in Europa wird

Tango hauptsächlich als Tanz wahrgenommen und praktiziert“, so Marcela Arroyo. „In Buenos Aires ist das ganz anders. Auch jemand, der nicht tanzt, kann eine Tangomelodie singen oder pfeifen, das ist Teil unseres kulturellen Gepäcks. Dadurch, dass ich in meinen Konzerten auch viel erzähle, versuche ich, die Hintergründe dieser Kultur auch über den Tanz hinaus den Leuten nahe zu bringen.“ Ihr Traum wäre es, wenn der Tango eines Tages einen gleichberechtigten Platz neben der Bossa Nova oder dem Jazz einnehmen könnte. Mit *Puerta Sur* öffnet sie jedenfalls schon mal eine ungewöhnliche, breite Tür nach Süden. ☞

Die nächsten Auftritte von Marcela Arroyo mit 'Puerta Sur'

14. August 2010 Laufenburg
22. August 2010 Ligerz (CH)

Weitere Informationen:

www.marcela-arroyo.ch



Marcela Arroyo